

# Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 24

Verlag: G. M. Kühner, Ums. Sachsen  
Druckanstalt: Volkswirtschaftliche Verlagsanstalt

Mittwoch, den 29. Januar 1941

Kostenlos: Hauptpostamtstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda  
Schneeberg 219 und Chemnitz 219

Jahrg. 94

## Großadmiral Raeder in Bremen:

# Keine Macht der Erde kann Englands Zusammenbruch mehr aufhalten.

Großbritannien hat den Krieg gewollt — Großdeutschland wird ihn siegreich beenden.

### Kriegsentscheidende Schritte 1940.

In Bremen sprach gestern zu den Werftarbeitern der Deschimag der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder. Die Ansprache wurde im Gemeinschaftsempfang von den Arbeitern aller übrigen Werften, die im Kriegsschiffbau für die Kriegsmarine tätig sind, gehört. Dr. h. c. Raeder gab einen Rückblick auf den bisherigen Verlauf des Krieges, würdigte im Einzelnen die Leistungen von Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine und erklärte: „Neben der Genialität der Führung war es der unvergleichliche Geist unserer Soldaten, der diese gewaltigen Siege errungen hat. Führung und Truppe aber hatten das sichere Gefühl, über Waffen zu verfügen, auf die sie sich blindlings verlassen konnten. Und diese Waffen waren geschmiedet worden von deutschen Arbeitern, die sich ihrer kriegswichtigen Aufgabe ebenso bewußt waren wie der kämpfende Soldat. Gleicher Geist belebte Front und Heimat. Stärkstes Zusammengehörigkeitsgefühl verband Soldat und Arbeiter. Sie lieferten von neuem den Beweis der Unbesiegbarkeit, Gesamter und auf das gleiche Ziel ausgerichteter Kraft. Diese Siege waren der höchste Ausdruck einer unlöslichen Gemeinschaft des ganzen Volkes. Wenn es überhaupt noch einen Zweifler gegeben hätte zu Beginn des Jahres 1940, heute kann niemand mehr daran vorübergehen, wie weltwichtig unser Führer von Anfang seiner politischen Tätigkeit als erstes Ziel die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft angestrebt hatte. Denn in ihr liegt unsere größte Stärke.“

Für die Kriegsmarine ragt aus dem an geschichtlichen Ereignissen überreichen Jahr 1940 die Befreiung der wichtigsten norwegischen Häfen als bedeutendstes Ereignis heraus. Denn hier handelte es sich darum, trotz unserer Unterlegenheit zur See dem Feinde, der die Absicht hatte, uns vom Norden her abzuriegeln, rechtzeitig zuvorzukommen und damit nicht nur die englischen Absichten zu vereiteln, sondern auch den freien Ausgang zum Atlantik zu gewinnen, um so den Lebensnerv Englands, seine überseeischen Zufuhren, entscheidend treffen zu können. Damit war ein kriegsentscheidender Schritt getan, und die Kriegsmarine ist stolz darauf, ihren Beitrag unter Einsatz aller ihrer Mittel in kühnsten Angriffsschritten geleistet zu haben. Denn sie trug nicht nur die volle Verantwortung für das rechtzeitige Erreichen der Ziele und die Wegnahme der wichtigsten Anlagen der feindlichen Widerstandes und unter den Augen der bereits in See befindlichen britischen Flotte gelang, sondern sie schuf mit ihrem erfolgreichen und opfervollen Einsatz die Voraussetzung für das Gelingen der Gesamtoperationen, der sie auch weiterhin ihre ganze Kraft widmete zur Durchführung und Sicherung des für den Kampf im norwegischen Raum lebensnotwendigen Nachschubs. Welche Heldentaten dort vollbracht wurden, gehört der Geschichte an. Der Name Narvik leuchtet als ein unvergängliches Symbol deutschen Soldatentums durch alle Zeiten. Er ist zugleich eine Mahnung an alle künftigen Geschlechter, daß nur der Verlorene ist, der sich selbst verloren gibt. Narvik bedeutet aber auch die trotzige Bestätigung des Führerwortes, daß wir niemals kapitulieren!

Der Sieg im Westen brachte uns mit der Befreiung der französischen Kanal- und Atlantikküste die Ergänzung unserer Ausfallstellungen gegen England von Osten und Süden her. Heute stehen wir vom höchsten Norden Norwegens bis zum Golf von Biscaya. Die Abschneidung Englands vom europäischen Festlande ist damit vollzogen. Unsere Stützpunkte ermöglichen es uns, zur See und in der Luft den Ring um England immer enger zu schließen und diesem Lande, das uns wie im Weltkriege durch seine brutale Hungerblockade erneut zu Boden zwingen wollte, nunmehr das Schicksal zu bereiten, das es uns zugebacht hatte. Wenn wir uns das

### U-Boot versenkte 11500 BRT.

Kriegswichtige Ziele in London erfolgreich angegriffen.

Berlin, 29. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 11500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung griffen gestern einzelne Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele in London mit Spreng- und Brandbomben erfolgreich an. Außerdem wurden Treffer auf Bahnanlagen einer Stadt in Ostengland erzielt.

Im Seegebiet westlich Irlands versenkten Fernkampfflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 4600 BRT. und beschädigten zwei weitere Handelsschiffe schwer.

Fernkampfflugzeuge des Heeres beschossen erneut kriegswichtige Ziele in Südostengland.

Der Feind flog am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht wieder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Unterseeboot „Triton“ verloren.

Die britische Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß das U-Boot „Triton“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. — Der „Triton“ wurde im Oktober 1937 als erstes Boot eines neuen Typs vom Stapel gelassen. Er hatte eine Wasserdrängung von 1000 Tonnen und eine Besatzung von 60 Mann.

Ausmaß unserer militärischen Erfolge für unseren letzten Endkampf gegen England verdeutlichen wollen, so müssen wir uns vor Augen halten, was allein die Abschneidung Englands von seinen europäischen Zufuhren bedeutet. Höher aller Art, Erze aus Skandinavien, wichtige und zahlreiche Lebensmittel, die allein schon einen hohen Prozentsatz der britischen Zufuhren im Weltkriege ausmachten, aber auch die für England so notwendigen Kriegsmateriallieferungen aus Belgien und Nordfrankreich sind in vollem Umfange abgeschnitten. Die französischen Werften, die im Weltkriege zur Reparatur und für Neubauten zur Verfügung standen, sind dem englischen Zugriff entzogen. Und anstatt Englands ist heute Deutschland der Ruhmnießer.

### Die Leistungen der Kriegsmarine.

Die ganze Schlagkraft der Kriegsmarine kann jetzt, im Besitz der neuen Stützpunkte, auf die lebenswichtigen britischen Zufuhren aus Uebersee eingesetzt werden. Diese Zufuhren werden überall angepackt, im Atlantischen, im Indischen und im Pazifischen Ozean. Unterseeboote und Ueberwasserstreitkräfte aller Art teilen sich unter vollstem Einsatz in diese Aufgabe. Ich möchte hier besonders unserer U-Boote und unserer in Uebersee operierenden Streitkräfte gedenken, deren heldenhafter Angriffsgestimm immer wieder in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Aber auch die anderen Seestreitkräfte, und hier wieder besonders die Zerstörer, Torpedoboote und Schnellboote, haben großen Anteil an den Erfolgen unserer Seestreitführung. Diese Erfolge wären indessen nicht denkbar, wenn nicht auch die kleinsten Einheiten, die Minensuch- und Räumboote, die Unterseebootsjäger und Vorpostenfahrzeuge, ihren aufreibenden und entfangsvollen Dienst mit unerschütterlichem Mut und stolzer Einsatzfreude in Sommer und Winter, bei Tag und Nacht versehen würden. Gerade sie sind es, die — wie die Unterseeboote — vom ersten

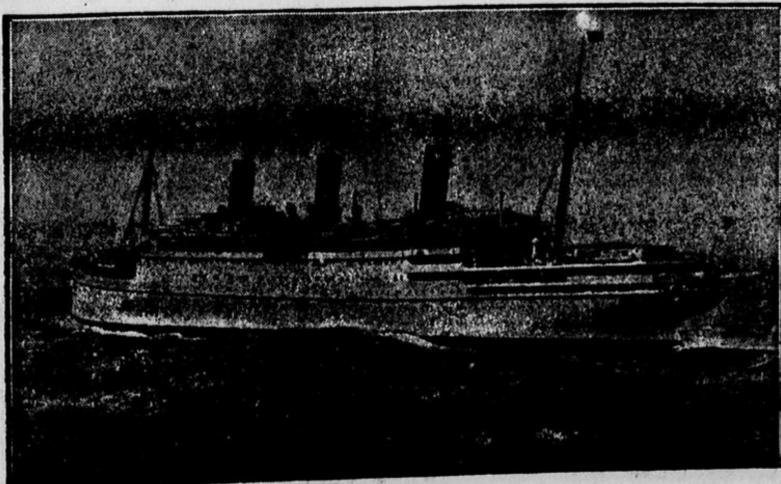
### Zu spät.

Lord Halifax, den Churchill für den geeigneten Mann hält, die USA. zur größtmöglichen Hilfeleistung für England zu bewegen, hat auf einer Pressekonferenz in Washington erklärt, er könne über die britischen Kriegs- und Friedensziele augenblicklich noch keine Einzelheiten verraten, im ganzen könne er aber sagen: „Unser erstes Kriegsziel ist, den Krieg zu gewinnen, und zusammen mit den anderen die Welt so aufzubauen, daß wir keinen weiteren Krieg mehr haben werden.“ Wie der neue britische Botschafter in Washington die einzelnen Worte dieses von Intelligenz überfließenden Satzes betont hat, wissen wir nicht. Seine innere Ueberzeugung ist jedenfalls die, daß das „w i r“ hervorzuheben ist, daß also England keinen weiteren Krieg mehr zu führen braucht. Bisher hat man es in London ja immer verstanden, unter möglichst geringen eigenen Opfern die größten Vorteile für England herauszuholen, nun soll die Welt so aufgebaut werden, daß die Briten überhaupt keinen Blutzoll mehr zu zahlen haben, daß also nur noch andere Völker zur höheren Ehre Großbritanniens sich abschlagen lassen dürfen.

Der edle Lord braucht sich mit seinen Kriegs- und Friedenszielen nicht in geistige Untkosten zu stürzen. Wir halten ihm die nüchternen Worte entgegen, die eben der deutsche Großadmiral in seiner Rede vor den deutschen Werftarbeitern aussprach: „... Und so stehen wir heute vor der Tatsache, daß England immer rascher dem unausweichlichen Untergang entgegengeht. Keine Macht der Erde kann dieses Verhängnis mehr aufhalten. England kann sich selbst nicht mehr helfen, und jede Hilfe von außen kommt angesichts der Wucht der deutschen Schläge in jedem Falle zu spät.“ Dieses „Zu spät“ ist es in der Tat, was alle die mehr oder weniger geheimnisvollen englischen Ziele wie mit einem wuchtigen Hammerschlag zertrümmert. Es nützt den britischen Lügenstellen nichts, wenn sie zur Abwechslung jetzt die Revolution in Oberitalien ausbrechen lassen und überhaupt die ganze vermeintliche Kraft ihrer Phantasie zusammenballen, um die USA.-Hilfe, so wie sie Churchill sich denkt, herbeizuzwingen. Wie kläglich ist dieses Schauspiel einer zusammenbrechenden und am Rande des Abgrundes stehenden Macht, die sich nicht scheut, vor der Welt das Bestspiel des demütigen Bittstellers zu geben. Wenn es überhaupt einen Beweis für die dahinjinkende, ja heute in Wahrheit schon gebrochene Macht Englands zu geben braucht, so ist es dieses Aufgeben des Stolzes und das Hilfesuchen um jeden Preis bei fremden Mächten...“, sagt — und er spricht damit allen anständigen Menschen aus dem Herzen — der Großadmiral. Seine Ziele im großen sind klar: „Uns geht es um unsere Freiheit, um unser Lebensrecht, um unsere ganze Zukunft als Volk und Staat.“ Und im einzelnen begibt er sich ebensowenig in das Reich der Spekulationen. Er erklärt vielmehr ganz einfach: „Wir werden den Sieg erringen, indem auch die Kriegsmarine mit demselben Angriffsgestimm wie bisher kühn und zum letzten entschlossen den Lebensnerv der britischen Insel anpackt. Für unsere Seestreitkräfte sind die britischen Zufuhren das Ziel. Wir werden sie abschneiden in einem zähen und unerbittlichen Ringen und dem Feind damit die Lebenskraft nehmen. Gleichzeitig aber wird die Luftwaffe auf der Insel selbst die Zerstörung kriegswichtiger Ziele vollenden. Die Kriegs- und Rüstungsindustrie, Hafenanlagen und Werften, Versorgungszentren und Verbindungswege werden ihr anheimfallen. Und dieser gemeinsame Kampf wird so lange fortgesetzt, bis die Stunde der Entscheidung kommt. Großbritannien hat den Krieg gewollt. Großdeutschland wird ihn siegreich beenden.“

Aus diesen Worten, die auch über den Ozean hinüber klingen, kann sich jeder unserer Gegner das herausnehmen, was er für notwendig hält. Halifax aber, seine Auftraggeber in London und deren Freunde in USA. werden sich mit einem abfinden müssen, was trotz aller englischen Lügen und vermeintlichen Erfolge nicht aus der Welt zu schaffen ist, daß jeder Plan zu spät kommt, der eine neue Welt nach dem Muster London—Washington aufbauen will.

E. B.



Die „Empress of Australia“, die bekanntlich im Atlantik torpediert und versenkt wurde. (Scherl-Bilderbein-F.)

Tage des Krieges ab unentwegt am Feinde gestanden und so manches Opfer gebracht haben, um den großen den Weg zu bahnen durch Minensfelder und U-Bootgefahren, die Tag um Tag und Nacht um Nacht Wache gehalten haben auf der stürmischen Nordsee, wertvolle Transporte geleitet und sich unermüdet für ihre Aufgaben eingesetzt haben. Wenn eines Tages die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, so soll und wird dieser kleinsten Einheiten unserer Kriegsmarine mit besonderer Achtung, Anerkennung und Dankbarkeit gedacht werden. Wir sehen sie überall, am Nordkap, an der West- und Südküste Norwegens, im Staggerat und Kattegatt, an der südtürkischen und holländischen Küste, im Kanal und vor den französischen Atlantikhäfen. Sie sichern das Küstenvorfeld und machen so die Wege frei für die hochangelegten Operationen der Kampfkräfte. Und mit ihnen kämpfen die Küstenfliegerstaffeln, deren Aufgaben sich nicht nur